

Charitè – Universitätsmedizin Berlin
Gesundheitsakademie

Muslimische Patienten im Krankenhaus

Bedarf es einer besonderen pflegerischen Betrachtung und Handlungsweise bei der Versorgung von muslimischen Patienten?

Projektarbeit

Lehrgangsleitung:

Christiane Nickel
Susanne Ramminger

10. Weiterbildungslehrgang Pflege in der Onkologie mit
Zusatzqualifikation Palliative Care (2014-2016)

Vorgelegt von:
Michael Schudek

Anja Brunkow

Berlin, 16.04.2016

Inhalt

1. Einleitung	2
2. Der Beginn einer multikulturellen Gesellschaft	3
2.1 Deutschland ein Land der Zuwanderer und Migranten	3
2.2 Bevölkerungswachstum von 1962 bis 2014	6
2.3 Anteile der in Deutschland vorhandenen Religionszugehörigkeiten	7
2.4 Anzahl der in Berlin lebenden Muslime	8
3. Die Religion Islam	9
4. Gesundheit, Krankheit und Heilung	14
5. Umgang mit Muslimen im Krankenhaus	16
5.1 Kommunikation	18
5.2 Körperpflege	20
5.3. Ernährung und Fasten	22
5.4. Schmerzen	25
5.5 Der Besuch	27
5.6. Das Gebet	27
5.7. Entscheidungsfindung	29
6. Tod und Trauer	30
7. Fazit	33
8. Checkliste Muslimischer Patient (individuelle Bedürfnisse einbeziehen)	35
9. Quellenverzeichnis	39
10. Abbildungsverzeichnis	43
11. Selbständigkeitserklärung	44

1. Einleitung

Die Thematik unserer Projektarbeit befasst sich mit der Betreuung von Muslimen im Krankenhaus. Während unserer bisherigen beruflichen Laufbahn als Gesundheits- und Krankenpfleger/-in im stationären Bereich begegneten und betreuten wir mehrfach Patienten aus verschiedenen Herkunftsländern, somit aus anderen Kulturen mit unterschiedlichen Religionszugehörigkeiten. Unser Empfinden ist es, dass gerade der Islam für uns die Religion ist, die die meisten Fragen aufwirft und die größte Unwissenheit im Umgang mit ihnen als Patienten aufzeigt. Nicht nur medizinisches Fachpersonal hat Schwierigkeiten mit der ihnen fremden Kultur und Religion, auch Muslime haben Probleme verschiedener Art in einer ihnen nicht vertrauten „Krankenhauswelt“. Auch wenn einige der Problemfelder in Bezug auf muslimische Patienten mehr durch ihre Rolle als Ausländer und Fremde gekennzeichnet sind, prägen doch Tradition, Kultur und Religion sehr stark das tägliche Verhalten und Denken der Muslime. Daher stellt sich für uns die Frage, *ob es einer besonderen pflegerischen Betrachtung und Handlungsweise bei der Versorgung von muslimischen Patienten bedarf*. Die Kenntnisse dieser kulturellen und traditionellen Hintergründe wird auch im pflegerischen Alltag den Umgang mit Muslimen erleichtern, menschliche und religiöse Bedürfnisse transparenter machen, das Bewusstsein schärfen und für Verständnis sorgen. Um dieses Wissen zu erwerben haben wir uns für das Thema „Muslime im Krankenhaus“ entschieden. So vielfältig und bunt das Leben ist, so sind auch der Islam und die Muslime, welche keine Verallgemeinerungen gegenüber der Religion zulassen, sondern eine individuelle Betrachtungsweise jedes einzelnen erfordert. In unserer Projektarbeit werden wir gezielt die Religion des Islam beschreiben und damit Grundsätze erläutern, die im Leben eines Muslims unabdingbar sind. Praktizierende Muslime verstehen ihre Religion als Lebensweise, die auch alle Alltagshandlungen umfasst. Hierbei orientieren wir uns an den Aktivitäten des täglichen Lebens (ATL's) und gehen explizit auf die wichtigsten Punkte, in der Betreuung und Versorgung von muslimischen Patienten ein. Anhand einer Checkliste schaffen wir eine Zusammenfassung über die wichtigsten Themenschwerpunkte, die im pflegerischen Alltag schnell zur Anwendung kommen können

2. Der Beginn einer multikulturellen Gesellschaft

2.1 Deutschland ein Land der Zuwanderer und Migranten

Im Zuge der transatlantischen Massenauswanderungen, im 18. und 19. Jahrhundert, verließen hunderttausende Menschen das Deutsche Kaiserreich. Dieser Abwanderungstrend kehrte sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts um. Die neu gegründete Bundesrepublik wurde aufgrund des Wirtschaftswachstums und dem abschließen verschiedener Abkommen schon bald zum Einwanderungsland. Schon vor dem Ersten Weltkrieg arbeiteten das deutsche und das osmanische Reich (türkisches Reich bis 1923) militärisch und wirtschaftlich zusammen. 1912 lebten in Berlin etwa 1350 Türken. Mit der viel beschworenen deutsch-türkischen "Waffenbrüderschaft" im Ersten Weltkrieg intensivierten sich die Beziehungen. Bereits 1916 wurde in Berlin eine Deutsch-Türkische Vereinigung gegründet, die mit der türkischen Regierung ein Lehrlingsabkommen schloss, wodurch weiterhin eine Zunahme an türkischen Zuwanderern zu verzeichnen war. Während der nationalsozialistischen-Herrschaft fanden viele oppositionelle Deutsche, darunter auch Wissenschaftler und Künstler, Zuflucht in der Türkei. In der Zeit des Ersten und Zweiten Weltkrieges kam es in Europa zur Massenflucht und Vertreibung. Viele Menschen waren auf der Suche nach Perspektiven, Schutz und einer sicheren Zukunft. Ohne Gewalt zu erfahren, sich und seine eigenen Träume verwirklichen zu können, seine Kinder aufwachsen zu sehen und zu seiner Kultur und Religion stehen zu dürfen, ohne dafür bestraft zu werden. Zu diesem Zeitpunkt fand eine weltweite Völkerwanderung und Vertreibung statt. Nach dem Zweiten Weltkrieg fand in Deutschland ein rasantes Wirtschaftswachstum statt. Durch den schnellen Anstieg der zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze kam es Mitte der 1950er-Jahre zu einem Arbeitskräftemangel. Bereits seit 1950 ist Deutschland ein Land, welches Zuwanderern aus aller Welt die Möglichkeit bietet, beruflich Fuß zu fassen und am wirtschaftlichen Aufbau Deutschlands teilzuhaben. Angeschoben wurde alles durch das erste abgeschlossene Anwerbeabkommen, von 1955, zwischen Deutschland und Italien, mit dem italienische Arbeitskräfte an deutsche Unternehmen vermittelt werden sollten. Weitere Abkommen mit Spanien, Griechenland, der Türkei, Marokko, Portugal, Tunesien und Jugoslawien folgten in den Jahren zwischen 1960 und 1968. Im Jahr 1956 zogen bereits 82505 Menschen aus anderen Ländern nach Deutschland.

Bis 1965, ein Jahr vor der Rezession (Flaute in der Wirtschaft), stieg die Zahl der jährlichen Zuzüge um mehr als das Achteinhalbfache, auf ein erstes Maximum von 716.157 (www.berlin-institut.org/). Eine Recherche und Auswertung von Datensammlungen aus den Jahren 1954 bis 1962 zeigt auf, aus welchen Ländern die Ersten zahlreichen Zuwanderungen (Abb.1) in die Bundesrepublik Deutschland stattfanden. Im Diagramm ersichtlich dargestellt das durch das gestartete Anwerbeabkommen, zuerst mit Italien, ein primärer Zuwachs an Bürgern aus Italien zu verzeichnen war (www.bpb.de).

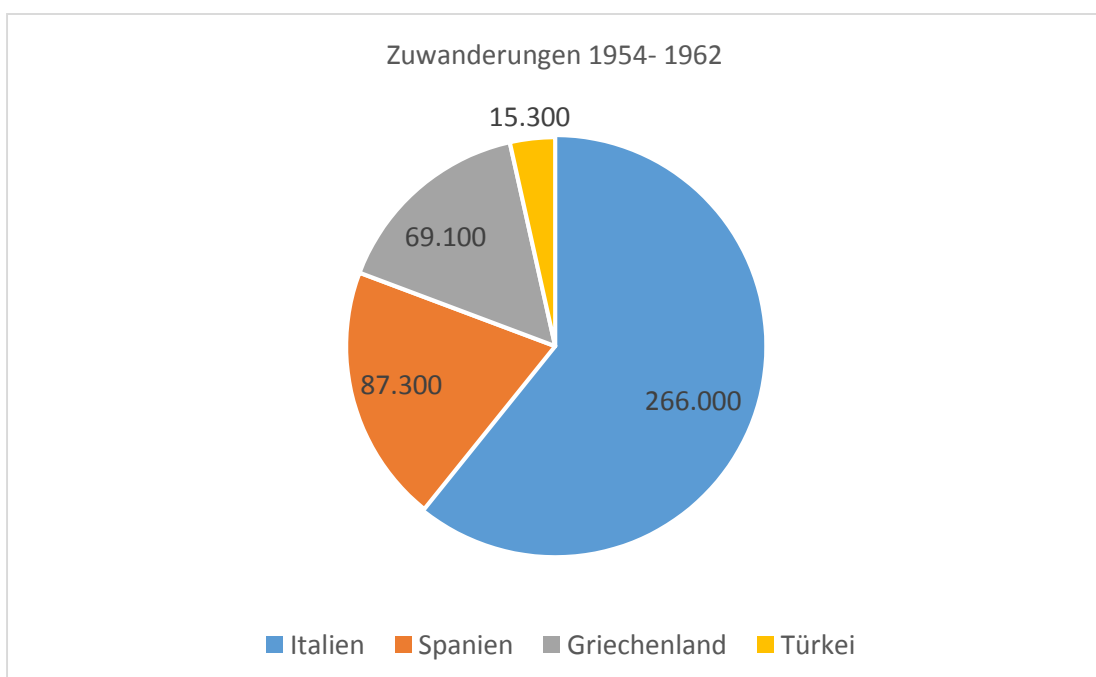


Abbildung 1 Diagramm Zuwanderungen 1954- 1962

Stellt man diese Zuwanderungszahlen der deutschen Bevölkerung gegenüber, ergibt sich folgendes Diagramm (Abb.2).

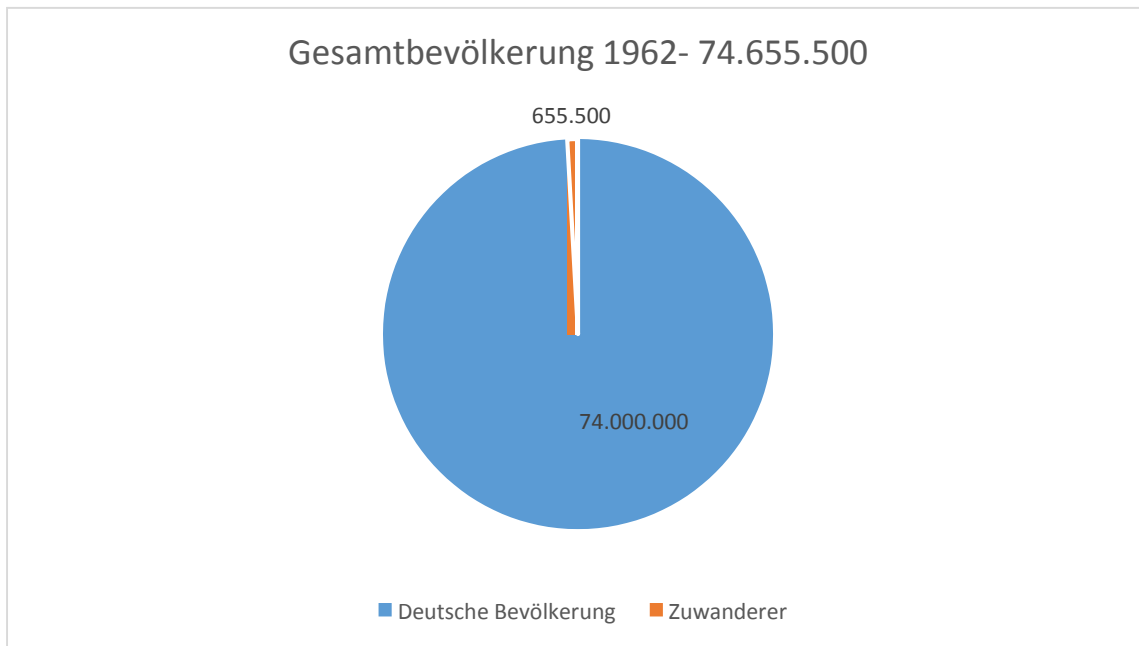


Abbildung 2 Diagramm Gesamtbevölkerung 1962

Prozentual ergibt sich 1962 ein Anteil von 1% an ausländischer Bevölkerung innerhalb Deutschlands. Die neu gegründete Bundesrepublik wurde schnell zum Einwanderungsland. In den Jahren zwischen 1954 und 2006 konnte Deutschland eine Zunahme von 36 Millionen Menschen, von denen 80 Prozent ausländischer Herkunft waren, verzeichnen. Im gleichen Zeitraum verließen nur 27 Millionen Menschen das Land. Insgesamt verblieben nach diesen Zu- und Abwanderungszahlen 9. Mio. Menschen in Deutschland. (www.bamf.de) Während der Spaltung Deutschlands, von 1961 bis 1989 (DDR-BRD), fand eine Verschiebung der Bevölkerung innerhalb des Landes statt, sowie Abwanderungen in das Ausland. Insgesamt gesehen fand weiterhin ein Bevölkerungswachstum durch steigende Zuwanderungszahlen statt. Bis zum Jahr 2015 fand ein Bevölkerungswachstum durch Zuwanderung und Zuwachs innerhalb der Bevölkerung auf insgesamt 80.9 Mio. Einwohner statt. Bis zum Jahr 2014 wurde die Zahl der Bevölkerung mit Migrationshintergrund auf 16.386.000 Mio. angehoben, woraus sich ein prozentualer Bevölkerungsanteil von 20%, ableiten lässt (www.bpb.de).

2.2 Bevölkerungswachstum von 1962 bis 2014

Insgesamt fand ein Anstieg der Bevölkerung, von 1962 – 2014, um 6.24 Mio. Menschen statt. Im folgenden Diagramm ist ersichtlich, wie hoch die prozentuale Verteilung der Zuwanderer und Migranten von 1962 bis 2014 im Vergleich zur deutschen Gesamtbevölkerung war (Abb.3).

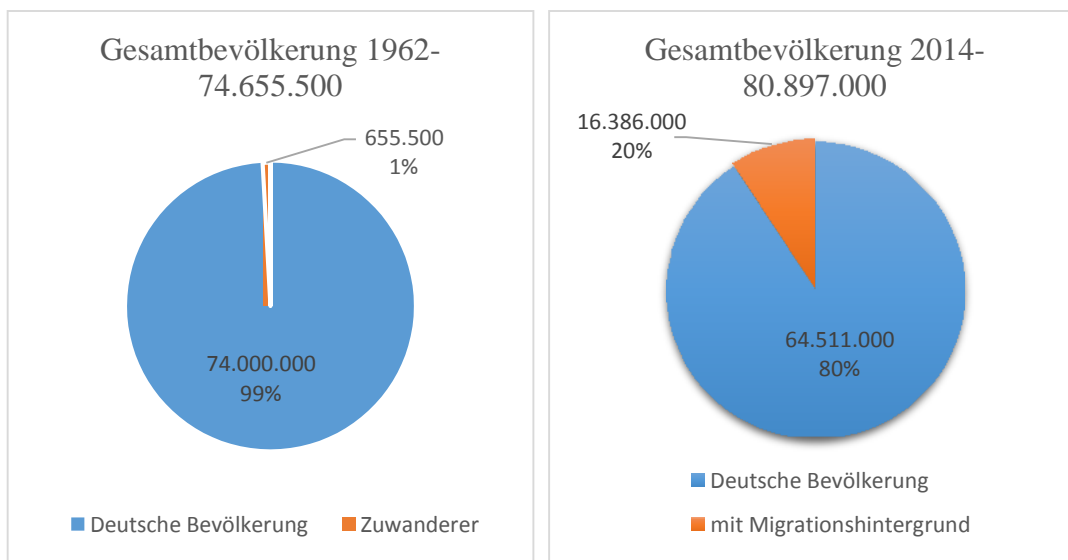


Abbildung 3 Diagramm Gesamtbevölkerung 1962 und Gesamtbevölkerung 2014

Der Anteil der Bevölkerung, mit Migrationshintergrund und ausländischer Herkunft, belief sich im Jahr 2014 auf 7.2 Mio. Menschen. Der Anteil der deutschen Bürger mit Migrationshintergrund betrug 9.2 Mio. Menschen. Es sind unter anderem (Spät-) Aussiedler und deren Nachwuchs, selbst zugewanderte Eingebürgerte und deren Kinder, sowie deutsche Kinder mit mindestens einem ausländischen Elternteil (www.bpb.de). Eine aufgeführte Statistik des statistischen Bundesamtes (Abb.4) zeigt die ursprünglichen Herkunftsstaaten der zugezogenen Menschen aus dem Ausland, die im Ausländerzentralregister (AZR) bis 2014 registriert wurden.

